

Von Hofastronomen und Kräuterexperten

Markgrafenmuseum will Naturwissenschaften stärken

ANSBACH (mhz) – Ansbacher Ärzte haben die Jupitermonde entdeckt, sich mit Kräuterkunde befasst oder sich als Fischkundler und Metallurgen einen Namen gemacht. Das Markgrafenmuseum will künftig hiesige Naturwissenschaftler stärker in den Vordergrund rücken. Museumsleiter Dr. Wolfgang Reddig will dafür die öffentliche Aufmerksamkeit aus den Veranstaltungen rund ums Simon-Marius-Jubiläum nutzen.

Spezielle Führungen im Museum zum Thema „Naturwissenschaftler in und aus Ansbach“ will Dr. Reddig konzipieren. Keimzelle sollen dabei die beiden vor einigen Jahren aufwendig restaurierten Globen sein, die aus Anlass des Marius-Jubiläums in der Staatlichen Bibliothek zu sehen sind, und dann erstmals im Museum präsentiert werden. Dazu habe der Kunstverein als Förderer des Museums zugesagt, die Infotafeln zu Marius Leben und Schaffen dem Museum zu überantworten. Auch gebe es im Museum bereits diverse Gemälde und Abbildungen zum Thema. An echten „Leitexponaten“ müsse man aber noch arbeiten, räumte er ein.

„Öffentliches Interesse ausnutzen“

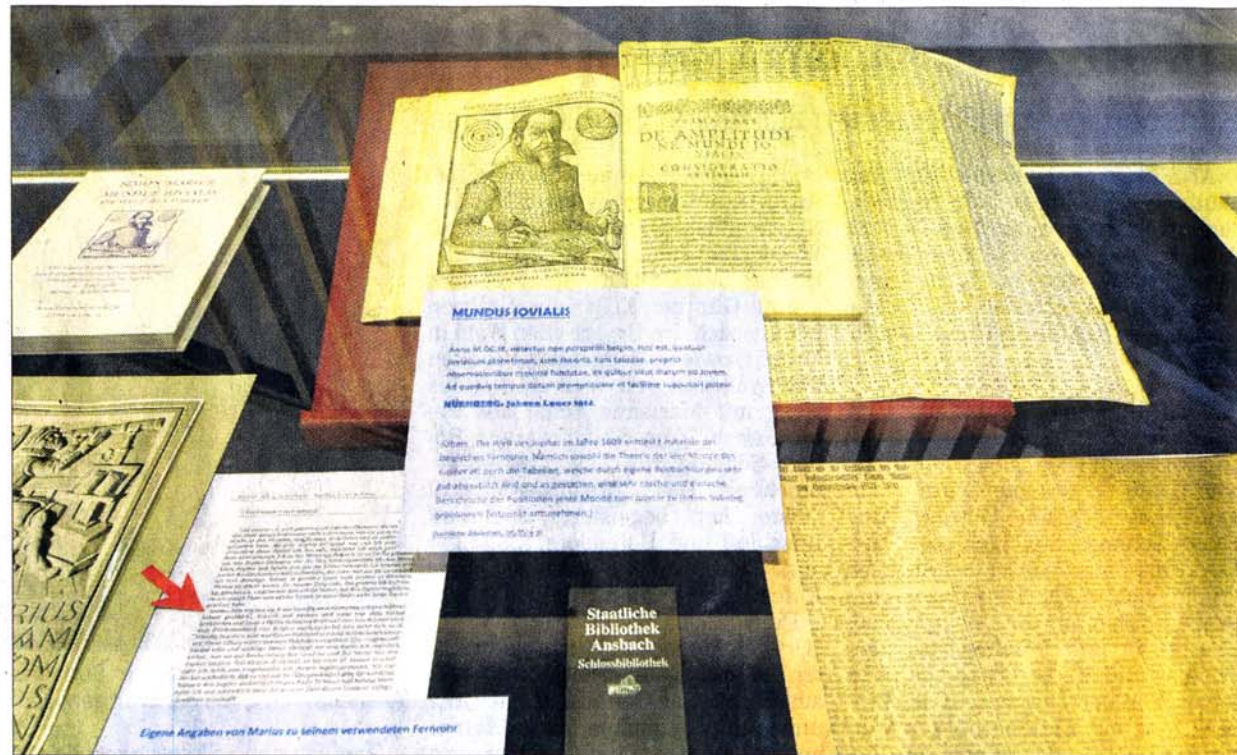
Es wäre ja wenig sinnvoll, sagte Dr. Reddig, die Chance durch die öffentliche Aufmerksamkeit, die Marius und damit die Naturwissenschaften durch die Jubiläumsveranstaltungen erhalten hätten, ungenutzt verstreichen zu lassen. Einen konkreten Termin für den Start der Führungen wollte Dr. Reddig aber noch nicht nennen; er werde zunächst sehen, wo die neuen Exponate sinnvoll unter-

gebracht werden könnten. Für diese Führungen will Dr. Reddig überdies eng mit den Ansbacher Schulen kooperieren, um deren Bedarf berücksichtigen zu können, und um zu sehen, „ob das Thema trägt“. Auch soll das museumspädagogische Programm zusammen mit Edith von Weitzel-Mudersbach ausgebaut werden. Weitere Partner sind ihm willkommen. Die Zusammenarbeit mit der Staatlichen Bibliothek etwa habe er als sehr angenehm empfunden, sagte der Museumsleiter. Deshalb seien weitere Kooperationen zu anderen Themen denkbar.

Fischkundler und Metallurgen

Wenn die Sprache auf Ansbacher Naturwissenschaftler kommt, denkt Dr. Reddig neben Simon Marius auch an Leonhart Fuchs, Georg Ernst Stahl, Marcus Élieser Bloch oder Theodor Escherich, die in Ansbach oder außerhalb Spuren hinterlassen haben. Dabei will Dr. Reddig die technik- und kulturgeschichtlichen Zusammenhänge sichtbar machen. So habe erst der apparative Fortschritt viele Entdeckungen ermöglicht, meinte er mit Blick auf das Teleskop Simon Marius' oder das Mikroskop Escherichs. Auch bewege man sich mit den Naturwissenschaftlern an allerhöchster Stelle, gehörten die Akteure doch oft dem Hofstaat an. „Und warum entdecken ausgerechnet Ärzte Jupitermonde, schreiben Kräuterbücher oder beschäftigen sich mit Metallurgie?“

Für derartige Ansätze sei das Markgrafenmuseum sehr gut geeignet. Dr. Reddig kann sich auch vorstellen, dass sich die Naturwissenschaften als weitere Ebene neben den Markgrafen



Die Simon-Marius-Ausstellung in der Staatlichen Bibliothek geht zu Ende. Das Markgrafenmuseum will aber künftig Ansbacher Naturwissenschaftler in sein Programm aufnehmen. Foto: Albright

und dem „sehr starken Alleinstellungsmerkmal des Kaspar Hauser“ etablieren und weiterentwickeln, entsprechendes Interesse vorausgesetzt.

Dann wäre man für weitere Kooperationspartner und auch Sponsoren sehr aufgeschlossen, betonte der Museumsleiter. Allerdings bräuchte man dafür ein Konzept und die Zustimmung des Stadtrates.

„Mehr als Markgrafen und Kaspar Hauser“

Für Dr. Reddig stehen diese Überlegungen zu neuen Inhalten, ob dauerhaft oder als Sonderausstellungen präsentiert, in einem größeren Zusammenhang. Im Museum müsse es mehr als Markgrafen und Kaspar Hauser geben, sagt er: „Das Museum muss auch für die Ansbacher hier funktionieren und ihnen immer etwas Neues bieten.“

Bekannte Akteure aus der Rezatstadt

ANSBACH (mhz) – Im Jahre 1528 nahm der in Wemding geborene Leonhart Fuchs als Leibarzt des Ansbacher Markgrafen Georg der Fromme seinen Dienst auf. Einen Namen machte er sich als ausgewiesener Pflanzenkundler und Kräuterfachmann. Unter anderem wirkte er als Medizinprofessor an der Universität Tübingen. Nach Leonhart Fuchs ist die Fuchsie benannt worden. Georg Ernst Stahl wurde im Oktober 1659 in Ansbach geboren. Er wirkte unter anderem am preußischen Hofe in Berlin als Alchemist, Chemiker, Leibarzt des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. und als Metallurg. Stahl gilt

als Mitbegründer der sogenannten „Phlogistontheorie“; eine frühe und heute widerlegte Theorie der Verbrennung. Marcus Élieser Bloch wurde 1723 in Ansbach geboren. Bloch war Naturforscher und Arzt. Vor allem aber zählte er auf dem Gebiet der Ichthyologie, der Fischkunde, im 18. Jahrhundert in Berlin zu den führenden Vertretern seiner Zunft. Seine Fischsammlung gehört heute zum Grundstock des Berliner Museums für Naturkunde. Theodor Escherich, 1857 in Ansbach geboren, war Kinderarzt, Bakteriologe und Professor an den Universitäten in Graz und Wien. Das von ihm entdeckte und untersuchte Bakterium „Escherichia coli“ wurde 1919 nach dem Arzt benannt.